

Üpping, Johannes; Schäffer, Dennis

"Presseshow" – ein Ansatz für tagesaktuelle Inhalte in Vorlesungen

Schmohl, Tobias [Hrsg.]; Schäffer, Dennis [Hrsg.]; To, Kieu-Anh [Hrsg.]; Eller-Studzinsky, Bettina [Hrsg.]:
Selbstorganisiertes Lernen an Hochschulen. Strategien, Formate und Methoden. Bielefeld : wbv 2019, S.
51-58. - (TeachingXchange; 3)



Quellenangabe/ Citation:

Üpping, Johannes; Schäffer, Dennis: "Presseshow" – ein Ansatz für tagesaktuelle Inhalte in Vorlesungen - In: Schmohl, Tobias [Hrsg.]; Schäffer, Dennis [Hrsg.]; To, Kieu-Anh [Hrsg.]; Eller-Studzinsky, Bettina [Hrsg.]: Selbstorganisiertes Lernen an Hochschulen. Strategien, Formate und Methoden. Bielefeld : wbv 2019, S. 51-58 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-180413 - DOI: 10.25656/01:18041

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-180413>

<https://doi.org/10.25656/01:18041>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Tobias Schmohl, Dennis Schäffer, Kieu-Anh To, Bettina Eller-Studzinsky (Hg.)

Selbstorganisiertes Lernen an Hochschulen

Strategien, Formate und Methoden



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

© 2019 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlagfoto:
Christiane Zay, Potsdam

Bestellnummer: 6004678
ISBN (Print): 978-3-7639-5996-9
DOI: 10.3278/6004678w

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-
Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen
sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können
Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche
gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk
berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfü-
gbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

<i>Tobias Schmohl</i> Vorwort	7
<i>Tobias Schmohl & Dennis Schäffer</i> Strategien, Formate und Methoden selbstorganisierten Lernens	13
<i>Tobias Schmohl</i> Selbstgesteuertes Lernen	19
<i>Josef Löffl & Christian Zigel</i> Projektlehre im Verbund mit mittelständischen Unternehmen im ländlichen Raum: Erfahrungen aus dem Masterstudiengang ZukunftsDesign	41
<i>Johannes Üpping & Dennis Schäffer</i> „Presseshow“ – ein Ansatz für tagesaktuelle Inhalte in Vorlesungen	51
<i>Korbinian von Blanckenburg</i> Wege gelingender Lehre	59
<i>Hans Sachs, Markus Graf & Kieu-Anh To</i> Kooperatives Lernen in digitalen Umgebungen	67
<i>Malte Wattenberg & Elke Kottmann</i> Erfahrungsbericht zum Einsatz der Business Model Canvas und Persona- Methode im Rahmen der Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle	83
<i>Jessica Rubart & Elmar Hartweg</i> Planspiele in der Hochschullehre – am Beispiel von Fort Fantastic und ERPsim	95
<i>Tanja Osterhagen, Lilian Kogut-von Hornhardt & Oliver Samoila</i> Start smart – digitale Elemente in der Lehre von Anfang an	105
<i>Henny Höfer & Elke Kottmann</i> Der Businessplan als betriebswirtschaftliches Repetitorium	117
<i>Thomas Bartsch & Anatoli Bloch</i> Aufbau von Engineering-Arbeitsplätzen eines prozessleittechnischen Labors ...	129

Ulrich Riedl

Unmittelbarkeit als Lehrqualität im digitalen Zeitalter – Die Südfrankreich-
Exkursionen der Fachgruppe Landschaftsplanung/Naturschutz 143

Ricarda Jacobi, Tim Julian Fechner & Kirsten Meyer

Virtuelle Unternehmen – Stärkung des Berufsbezugs in der Hochschullehre ... 155

Mechtild Schwarze & Stefanie Go

Weiterentwicklung der Tutorenschulung zu einer diversitätssensiblen
interkulturellen Tutor*innen-Qualifizierung der Technischen Hochschule
Ostwestfalen-Lippe 169

Tobias Schmohl

Hochschuldidaktische Begleitforschung 179

Kieu-Anh To

Humor in der Lehre 191

„Presseshow“ – ein Ansatz für tagesaktuelle Inhalte in Vorlesungen

JOHANNES ÜPPING & DENNIS SCHÄFFER

Schlagwörter:

Problembasiertes Lernen, soziales Lernen, selbstgesteuertes Lernen, Inverted Classroom, Tagesaktualität

1 Einleitung

In Hochschulkursen werden fachliche Inhalte im Regelfall durch Übungen und Praktika vertieft. Die Praktika werden dabei oftmals durch Versuchsanleitungen eingeführt und durch eine Betreuungsperson durchgeführt. In diesem didaktischen Szenario fragen sich Lehrende häufig, wie sie über die einfachsten Lernzielstufen *Erinnern*, *Verstehen* und *Anwenden* – die in vielen Bachelorstudiengängen zu bedeutungsleerem Pauken beitragen – hinaus die höheren Lernzielstufen wie *Analysieren*, *Evaluiieren* und *Erzeugen* adressieren sollen (Kergel & Heidkamp, 2016, S.265) und dabei gleichzeitig die Studierenden aktivieren und motivieren sollen.

In diesem Artikel wird eine Ergänzung zu einer klassischen Übung nach den Prinzipien des reflektierten und problemorientierten Lernens vorgestellt (vgl. Hilzensauer, 2008) und vor dem Hintergrund pädagogisch-psychologischer Grundlagen (Selbstkonzept und persönliche Einstellungen) eingeordnet. Im Folgenden wird ein didaktisches Szenario vorgestellt, das „Presseshow“ genannt wird. Die Besonderheit dieser Methode liegt in der Integration eines tagesaktuellen Problems, welches in den Medien rezipiert wird, in die Präsenzveranstaltung. Dadurch wird ein Anwendungsfeld für selbstgesteuertes und soziales Lernen geöffnet. Die vorgestellte Methodik kann zum Beispiel im Rahmen einer Inverted-Classroom-Veranstaltung in den Praxisteil eingebunden werden.

2 Methodenbeschreibung

Bei der Methode der „Presseshow“ werden innerhalb der Präsenzveranstaltungen (z. B. jede Woche) eines Kurses tagesaktuelle Presseerzeugnisse ausgewählt, die einen inhaltlichen Bezug zum Inhalt des Kurses aufweisen. Dazu werden Zweier-teams aus Studierenden jeweils einem Nachrichtenportal (z. B. www.tagesschau.de) zugeordnet. Dieses Portal wird von dem Team täglich mit einem minimalen Zeitauf-

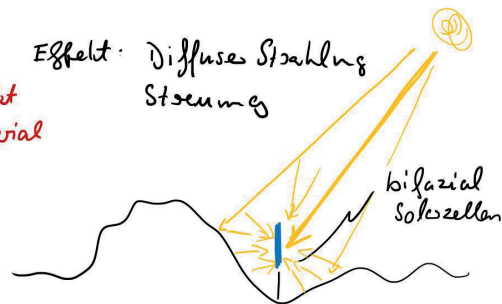
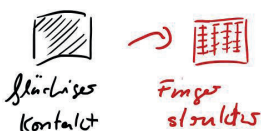
wand gesichtet (ohne die Artikel vollständig zu lesen), und alle Artikel, die einen Bezug zum Inhalt des Kurses haben, werden per Link-Copy auf einer digitalen Lernplattform des Kurses gesichert und für alle Mitglieder zugänglich gemacht. Unter der Annahme, dass der Kurs eine gewisse aktuelle und gesellschaftliche Relevanz besitzt, ist durch diese Vorgehensweise zu jeder Veranstaltung mindestens ein neuer Artikel zur Analyse vorhanden. Bei mehreren Artikeln wird in der Veranstaltung dann per Abstimmung durch den gesamten Kurs ein Einzelbeitrag priorisiert und ausgewählt. Dieser wird im ersten Schritt in Einzelarbeit gelesen und anhand von unterschiedlichen Fragestellungen inhaltlich analysiert. Dabei sind neben den fachlichen Inhalten vor allem folgende Fragen wichtig:

- Wer hat den Artikel geschrieben (Autor/Organisation)?
- Woher stammt das Wissen?
- Wem nützen die Schussfolgerungen/die Forderungen?
- Wird eine Lösung für das Problem angeboten?

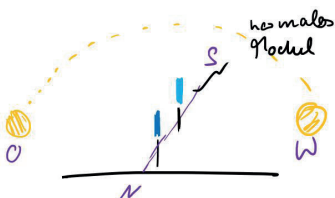
Im Anschluss an die Lese-Phase, die je nach Artikellänge und Komplexität des Themas bis zu 30 Minuten dauern kann, wird der Artikel gemeinsam im gesamten Kurs besprochen. Es werden technische Grundlagen geklärt und Argumentationen geprüft. Der Dozent ist hierbei der Moderator und dokumentiert den Prozess auf der Tafel, einer Folie oder einem geeigneten digitalen Medium (Abb. 1).

Solarmodule : Strom von 2 Seiten

Technologisches Hindernis:
 • Rückseitenfolie wird ersetzt durch transparentes Material
 • Rückseitenkontakt:



Gedankenexperiment zum Estag:



- Estag normales Modul: E_0
 - Estag bifazial Modul: $2E_0$ (+100%)
- ▽ Das Aufbaun der Zelle (PN) verbindet einen gleichen Wirkungsgrad auf Vorder- und Rückseite

Abbildung 1: Beispielhafte Dokumentation der Besprechung eines Artikels über den Einsatz von Bifazial-Solarzellen

Das Ergebnis dieser Phase ist – anders als bei vollständig didaktisch vorstrukturieren Inhalten – nicht im Vorhinein bekannt, und es können Situationen auftreten, in denen auch dem Dozenten nötige Sachinformationen nicht sofort bekannt sind. Diese fehlenden Informationen werden direkt durch die Gruppe der Studierenden recherchiert und mithilfe des Dozierenden eingeordnet. Sollten Informationen nicht umgehend verfügbar sein oder eine komplexe Recherche erfordern, können diese im Sinne eines „Faktenchecks“ vom Dozenten nachgereicht werden. Alle besprochenen Artikel werden prüfungsrelevant durch mögliche Ja/Nein-Fragen in der Klausur.

3 Infragestellung von Überzeugungen

Der öffentliche Diskurs postuliert bereits seit Jahren, „dass der demokratische Rechtsstaat vom mündigen Mitdenken und Mittun seiner Bürger sowie von ihrer Bereitschaft lebe, sich selbstverantwortlich und sozial verantwortlich ein Urteil zu bilden“ (Detjen, 2002). Auf der anderen Seite wird Hochschulen oftmals vorgeworfen, dass diese nicht praxisorientiert und fachlich fokussiert ausbilden (Kergel & Heidkamp, 2016). Um diesen scheinbaren Widerspruch zwischen der Aufgabe der fokussierten Fachausbildung und dem gleichzeitigen Entwickeln von Demokratie- und Selbstkompetenzen aufzulösen, erhalten didaktische Methoden verstärkt an Bedeutung, die beide Forderungen miteinander verweben und die umfassende Entwicklung der Studierenden in den Blick nehmen.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei den epistemologischen Überzeugungen von Studierenden und Lehrenden zu. Bei diesen Überzeugungen („epistemological beliefs“; Hasanbegovic, Gruber, Rehrl & Bauer, 2010) handelt es sich um die grundlegende Annahme eines Menschen über die Verfasstheit von Wissen. Es spiegelt sich das eigene Verständnis darüber wider, wie objektiv und richtig Wissen ist und wie es sich mit der Aussagekraft und Herkunft von Wissen verhält (vgl. Khine, 2008). Dabei sind epistemologische Überzeugungen unabhängig von den Inhalten einer Fachdisziplin und können allgemeingültig herausgebildet und entwickelt werden. Besonders in Zeiten von sogenannten „Fake News“ und den partizipatorischen Möglichkeiten von digitalen Medien und sozialen Netzwerken fällt diesen Überzeugungen und den dahinterliegenden Fragestellungen eine verstärkte Bedeutung zu. Mit dem Einzug von Web 2.0 und sozialen Medien ist es für jedermann – auch ohne tief greifende Kompetenzen im Bereich Medien – möglich, Inhalte im Internet zugänglich zu machen. Für die Rezipienten entfallen durch diese offenen Strukturen die orientierenden, bewertenden und auswählenden Funktionen von großen Medieninstitutionen. Der Nutzer selber muss immer häufiger über die Objektivität und die Vertrauenswürdigkeit der einzelnen Informationsquellen entscheiden. Neben den epistemologischen Überzeugungen prägt in diesem Feld die Auseinandersetzung mit Medienkompetenz („media literacy“) als übergeordnetes Themenfeld den wissenschaftlichen Diskurs (vgl. bspw. Blömeke, 2017; Grafe, 2011; Meister, Hagedorn &

Sander, 2017). Dieser bringt die Frage mit, wie eine Förderung und Entwicklung dieser Überzeugungen und Kompetenzen möglich ist.

Bereits in den 1950er-Jahren wurden erste Forschungen zum Themenfeld der epistemologischen Überzeugungen unternommen und entwickelt. Mit dem CLEV-Modell (Checklist of Educational Values) des amerikanischen Psychologen William Perry entwickelte sich 1970 ein erstes breit anerkanntes Modell zur Beschreibung der intellektuellen und ethischen Entwicklung. Dieses auf der Idee einer stufenartigen Entwicklung basierende Modell wurde im aktuellen Diskurs durch das mehrdimensionale Modell von Schommer (1990) ersetzt. Ihr Modell enthält dabei fünf weitestgehend voneinander unabhängige Dimensionen:

- **Quick Learning: Lernerfolg schnell oder schrittweise?**

Die Überzeugung zur Geschwindigkeit des Lernprozesses reicht von der Sicht, „dass Lernen ein Prozess ist, der sofort oder überhaupt nicht gelingt“, bis zur Sichtweise, dass „Lernen ein allmählicher und stetiger Prozess ist“.

- **Fixed Ability: Ist Lernfähigkeit angeboren oder veränderbar?**

Die Überzeugung zur Möglichkeit des Lernens reicht von der Sichtweise, „dass die Fähigkeit zu lernen angeboren ist“, bis zur Sichtweise, „dass die Fähigkeit zu lernen erst durch Erfahrungen erworben wird“.

- **Simple Knowledge: Besteht Wissen aus isolierten, einfachen Fakten oder komplex vernetzten Systemen?**

Die Überzeugung zur Struktur des Wissens reicht von der naiven Überzeugung, Wissen „sei einfach strukturiert und bestehe aus isolierten Einzelbausteinen“, bis hin zur Überzeugung, „das Wissen sei komplex und zusammenhängend“.

- **Certain Knowledge: Ist Wissen sicher oder unsicher?**

Die Überzeugung zur Sicherheit des Wissens befindet sich zwischen den Überzeugungen, „dass Wissen absolut und zeitlich stabil ist“, bis zur Erkenntnis, „dass Wissen einem konstanten Entwicklungsprozess unterworfen ist“.

- **Source of Knowledge: Woher stammt das Wissen?**

Die Überzeugung bezüglich der Quellen von Wissen reicht von der Sichtweise, dass „es eine allwissende Autorität gibt, die Wissen weitergibt“, bis zur Erkenntnis, dass „Wissen durch subjektive Erfahrungen und Sichtweisen konstruiert wird“.

Die didaktische Methode der „Presseshow“ nimmt Bezug auf dieses Modell und bietet eine Möglichkeit der Entwicklung von epistemologischen Überzeugungen. Durch die Gestaltung der Methode wird sowohl eine fachliche Vertiefung als auch die ethisch-intellektuelle Entwicklung adressiert. Durch die Nutzung von aktuellen Presseergebnissen geht die Methode auf den aktuellen gesellschaftlichen Diskurs vor dem Hintergrund der akademischen Ausbildung ein. Mit den ausgewählten Leitfragen werden unterschiedliche Aspekte der epistemologischen Überzeugungen gezielt angesprochen und durch die Diskussion und Aushandlung innerhalb des Gruppenprozesses in einen gemeinsamen Rahmen gesetzt. Eventuelle Differenzenerfahrungen

und Perturbationen (vgl. Foerster, 2009) – also die Wahrnehmung von Unterschieden in den eigenen Überzeugungen gegenüber anderen und die daraus resultierenden Irritationen – führen dabei idealerweise zu einer Änderung bzw. Anpassung der eigenen Überzeugungen, hin zu einem kritischen und zugleich offenen, mehrdimensionalen Kanon von Sichtweisen.

Bei dieser Methode stehen aktuell die Entwicklungen der Dimensionen „Simple Knowledge“, „Certain Knowledge“ und „Source of Knowledge“ im Vordergrund. Durch eine Anpassung und Erweiterung der Methode wäre es ebenfalls denkbar, das gesamte Spektrum der fünf Dimensionen anzusprechen. Dies würde eine explizite Phase der Lehr-/Lernentwicklung erfordern, um die Fragen der Lerngeschwindigkeit und -fähigkeit und die darüber vorherrschenden Überzeugungen zu erarbeiten. Aktuell spiegeln sich diese Aspekte lediglich in der Evaluation in den Aussagen zur „Bereicherung der Veranstaltung“ wider.

4 Förderung von Interesse und Motivation

Das pädagogisch-psychologische Selbstkonzept gilt als eines der am besten beforschten Konstrukte in der Lehr-/Lernforschung. Mit dem Begriff des Selbstkonzeptes werden „unterschiedliche Aspekte der eigenen Person bezeichnet. Zu diesen Einstellungen und Einschätzungen zählen sowohl globale gefühlsmäßige Bewertungen der eigenen Person („Was tauge ich eigentlich?“) als auch mehr oder weniger rationale Einschätzungen der eigenen Eigenschaften, Fähigkeiten und Kompetenzen („Wie schlau/eitel/schnell bin ich?“)“ (Wild, 2009, S. 178).

Es ist dabei empirisch gut abgesichert, dass auch im fachlichen Bereich (fachbezogenes Selbstkonzept) eine höher eingeschätzte Leistungsfähigkeit die tatsächlich gezeigten Leistungen positiv beeinflussen kann. Dies führt gleichzeitig zu einem relevanten positiven Effekt auf das fachbezogene Interesse und somit ebenfalls auf die Motivation (Wild, 2009, S. 194).

Diese Aspekte lassen sich im Erwartungs-Wert-Modell von Eccles (1983) konzeptualisieren, in dem davon ausgegangen wird, dass sich das Interesse und die Leistung in einem Bereich dann positiv entwickeln, wenn die Person davon ausgeht, erfolgreich sein zu können (Erwartung) und gleichzeitig den Bereich als interessant, nützlich oder bedeutend empfindet (Wert). Die Erwartung, in einem Bereich erfolgreich zu sein, ist dabei stark an das Selbstkonzept und die Erfahrungen der Vergangenheit gebunden. Aus den Erfahrungen und Attributionen wird eine Erwartung des Erfolgs in die Zukunft abgeleitet. „Eine Kombination von Erwartungs- und Wertkomponente bestimmt die Leistungsmotivation, die Anstrengung und Ausdauer einer Person sowie ihr leistungsbezogenes Wahlverhalten (z. B. Kurswahlen)“ (Wild, 2009, S. 199).

Die Methode der „Presseshow“ kann vor diesem Hintergrund dazu beitragen, das Interesse am Fach zu steigern und somit die Leistungsmotivation im Themenfeld zu entwickeln. Über die Arbeit an tagesaktuellen Themen ist es möglich heraus-

zuarbeiten, welche gesellschaftliche Relevanz die bearbeiteten Themen (Wert-Komponente) besitzen. Die kooperative Gestaltung ermöglicht es den Studierenden ebenfalls, in einem geschützten Raum ihre Kenntnisse mit einzubringen und ein Verständnis für den eigenen Lernstand in Relation zur Gruppe zu erhalten. Durch die Verschiebung der Rollen von Studierenden und Dozenten zu (nahezu) gleichberechtigten Akteuren in einem komplexen Themenfeld können die Studierenden ein positives Selbstkonzept weiterentwickeln (Erwartungs-Komponente). Somit entsteht ein Ermöglichungsraum für die Steigerung langfristiger Entwicklung von Interesse an einer Fachdomäne.

5 Studentisches Feedback

Die „Presseshow“ wurde als Pilotprojekt im Wahlpflichtfach „erneuerbare Energien“ im Sommersemester 2018 durchgeführt, dieser Kurs hat erfahrungsgemäß weniger als 10 Teilnehmer. In einer Freitext-Evaluation, die im Sommersemester 2018 durchgeführt wurde (insgesamt 7/7 mögliche Rückmeldungen), wurde das Konzept der „Presseshow“ durchweg (siebenmal) grundsätzlich positiv bewertet und als Bereicherung der Veranstaltung angesehen. Eine angeregte Verbesserung, die direkt umgesetzt wurde, war eine Beschränkung auf einen Artikel pro Präsenzveranstaltung. So wurde nur der jeweils relevanteste Artikel besprochen und die „Presseshow“ auf maximal 45 Minuten beschränkt.

Einzelne Studierende betonten den Nutzen des kritischen Lesens, das auch ihr Verständnis und Herangehen an anderen Artikeln (ohne Fachbezug zur Vorlesung) beeinflusst hat.

6 Fazit

Die Methode der „Presseshow“ bietet Vorteile, die im Wesentlichen zur Motivation und zur Unterstützung der Reflexionsfähigkeit der Studierenden beitragen. Einerseits gelingt durch die vorbereitende Lese-Phase zu Beginn der Lehrveranstaltung ein einfacher Einstieg in die Präsenzzeit, andererseits werden die Studierenden aktiviert, denn die ganze Gruppe muss arbeiten, um die Inhalte des Artikels im Anschluss zusammenzutragen. Durch die Aktualität der Inhalte schafft man eine direkte Verbindung zwischen Theorie (Vorlesung) und Praxis (gesellschaftliche Relevanz) und vermittelt direkt die Anwendungsrelevanz der fachlichen Kursinhalte. Die kritische Lesart (Source of Knowledge, s. Abschnitt Infragestellung von Überzeugungen) wurde unabhängig von den fachlichen Inhalten auch auf den weiteren Medienkonsum übertragen und so universell ausgebildet.

Insgesamt werden durch die „Presseshow“ sowohl eigene Überzeugungen hinterfragt und das eigene Interesse gestärkt. Allerdings sollten dazu die Kurse (oder die Gruppen) eine gewisse Größe nicht überschreiten. Im konkreten Fall waren die

Kursgrößen kleiner zehn Studierende. Bei größeren Gruppen ergibt sich oftmals keine Diskussion mit allen Studierenden, sondern nur mit einigen wenigen. Um als Lehrperson als Teil der Gruppe zu agieren, ist es ebenfalls notwendig, nur mit kleinen Gruppengrößen zu arbeiten. Dies erscheint vor dem Hintergrund der theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen ebenfalls für den Bereich der Selbstwirksamkeit von Bedeutung zu sein, damit die Studierenden die Möglichkeit haben, sichtbar und wirksam in der Gruppe zu handeln.

Vor dem Hintergrund der eingangs geforderten Möglichkeit, auch die höheren Lernzielstufen *Analysieren*, *Evaluieren* und *Erzeugen* zu erreichen, bietet diese Methode die Möglichkeit, den Bereich der Analyse und Evaluation zu erreichen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Konzept „Presseshow“ attraktiv für Studierende und Dozenten ist und auch in den kommenden Veranstaltungen mit kleinen Kursgrößen in der beschriebenen Form eingesetzt werden kann. Mit Blick auf eine Entwicklung wäre es in den kommenden Semestern notwendig, die noch offenen Aspekte des „Quick Learning“ und der „Fixed Ability“ zusätzlich in den Blick zu nehmen. Um diesen Aspekt der epistemologischen Überzeugungen, der einen stärkeren Bezug auf die Frage, wie eigentlich gelernt wird, hat, in den Blick zu nehmen, ist eine Erweiterung der Methode notwendig. Dies kann durch eine Reflexion der dahinterliegenden Fragestellungen mit den Studierenden erfolgen. Idealerweise entwickeln damit die Studierenden ebenfalls eine Überzeugung bzw. ein Verständnis, wie die eigenen Lernprozesse ablaufen, das sich ebenfalls unabhängig vom konkreten Seminar auf das gesamte Studium übertragen lässt. Da die Methode in der aktuellen Form lediglich für Kleingruppen geeignet ist, bleibt für die Zukunft zu überlegen, wie dieses Format auch auf größere Seminargruppen zu übertragen ist, ohne dabei die Wirkung der Methode zu reduzieren.

Literatur

- Blömeke, S. (2017). Analyse von Konzepten zum Erwerb medienpädagogischer Kompetenz. Folgerungen aus den Ansätzen von Dieter Baacke und Gerhard Tulodziecki. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, Jahrbuch Medienpädagogik 2, 27–47. Verfügbar unter <https://doi.org/10.21240/MPAED/RETRO/2017.06.03.X>
- Detjen, J. (2002). *Die Demokratiekompetenz der Bürger. Herausforderung für die politische Bildung*, Bundeszentrale für politische Bildung. Aus Politik und Zeitgeschichte. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/apuz/25554/die-demokratiekompetenz-der-buerger?p=all> (Zugriff am 03.11.2018).
- Eccles, J. C. (1983). Expectancies, values and academic choices: Origins and changes. In J. T. Spence (Hrsg.), *Achievement and achievement motives* (A Series of books in psychology, S. 87–134). San Francisco: W. H. Freeman.
- Foerster, H. von. (2009). *Einführung in den Konstruktivismus* (Veröffentlichungen der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, Bd. 5, 11. Aufl.). München: Piper.

- Grafe, S. (2011). „media literacy“ und „media (literacy) education“ in den USA: ein Brückenschlag über den Atlantik. *MedienPädagogik – Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* (20), 59–80. Verfügbar unter doi:10.21240/mpaed/20/2011.09.13.X (Zugriff am 03.11.2018).
- Hasanbegovic, J., Gruber, H., Rehrl, M. & Bauer, J. (2010). The two-fold role of epistemological beliefs in higher education: A review of research about innovation in universities. In P. Tynjälä, J. Välimaa & G. Boulton-Lewis (Hrsg.), *Higher education and working life. Collaborations, confrontations and challenges* (Advances in learning and instruction series, S. 163–176). Oxford: Elsevier.
- Hilzensauer, W. (2008). Theoretische Zugänge und Methoden zur Reflexion des Lernens. *bildungsforschung*, 5 (2). Verfügbar unter <https://doi.org/10.1515/9783110528862-001>
- Kergel, D. & Heidkamp, B. (Hrsg.). (2016). *Forschendes Lernen 2.0. Partizipatives Lernen zwischen Globalisierung und medialem Wandel*. Wiesbaden: Springer VS.
- Khine, M. S. (2008). *Knowing, knowledge, and beliefs. Epistemological studies across diverse cultures*. Dordrecht: Springer.
- Meister, D. M., Hagedorn, J. & Sander, U. (2017). Medienkompetenz als theoretisches Konzept und Gegenstand empirischer Forschung. *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, Jahrbuch Medienpädagogik 4, 169–186. Verfügbar unter <https://doi.org/10.21240/MPAED/RETRO/2017.08.10.X>
- Schommer, M. (1990). Effects of beliefs about the nature of knowledge on comprehension. *Journal of Educational Psychology* (82), 498–504.
- Wild, E. (Hrsg.). (2009). *Pädagogische Psychologie. Mit 27 Tabellen* (Springer-Lehrbuch). Berlin: Springer.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Beispielhafte Dokumentation der Besprechung eines Artikels über den Einsatz von Bifazial-Solarzellen 52

Autoren

Johannes Üpping, Prof. Dr.
Labor für elektrische Energietechnik
johannes.uepping@th-owl.de

Dennis Schäffer, Dipl.-Päd.
Praxis OWL plus
dennis.schaeffer@th-owl.de